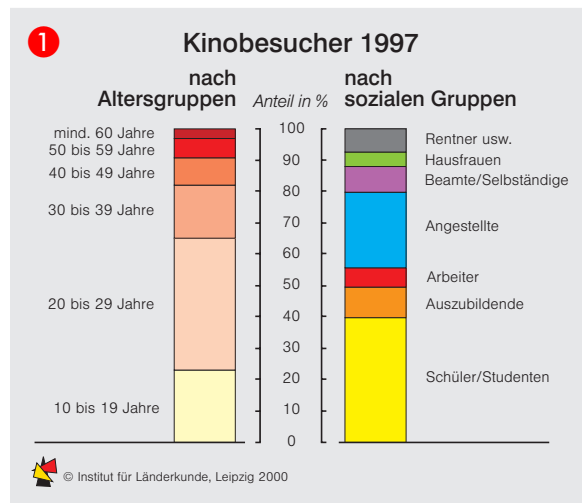


Multiplexkinos – moderne Freizeitgroßeinrichtungen

Hans-Jürgen Ulbert



Nachdem schon in den Achtzigerjahren von vielen Seiten der endgültige Niedergang der herkömmlichen Kinos prophezeit worden war, erlebt die Film- und Kinowirtschaft in den letzten zehn Jahren eine Renaissance. Der Besuch im Kino wurde besonders für die Jugend wieder zu einer der beliebtesten Freizeitaktivitäten.

Erlebnisort Multiplexkino

Wer heute in ein Kino geht, ist nicht nur an einem guten Spielfilm interessiert, sondern schätzt auch das moderne und großzügige Ambiente sowie die Möglichkeiten zur Unterhaltung – das gehört zum Freizeiterlebnis Kino. ▶ Multiplexkinos sind besonders beim jüngeren Publikum als Treffpunkte und Kommunikationsorte sehr beliebt. So sind über 60% der Kinobesucher unter 30 Jahre alt, und 50% gehören den Berufsgruppen der Schüler, Studenten oder

Auszubildenden an **1**. Auf dem Weg in das neue Jahrtausend werden die Multiplexkinos die Unterhaltungs- und Freizeitlandschaft der Städte wesentlich prägen.

Entwicklungen, Marktanteile und räumliche Strukturen

Nachdem das erste deutsche Multiplexkino 1990 in Hürth bei Köln in einem Einkaufszentrum eröffnete, stieg die Anzahl in Deutschland bis Ende 1998 auf 92 bestehende Gebäudekomplexe einschließlich Miniplexe. 66 Multiplexkinos sind 1999 nachrichtlich in Bau und 39 in Planung **2**. In den Statistiken der Filmförderungsanstalt von 1998 werden 77 Multiplexe mit insgesamt 729 Leinwänden und über 180.000 Sitzplätzen als Bestand aufgeführt. Die Multiplexkinos erreichen einen Marktanteil von über 30% am gesamten Kinomarkt. Das entspricht 45,1 Mio. verkauften Eintrittskarten und 537,6 Mio. DM Umsatzvolumen **3**. Der Anteil der Multiplexsäule/-leinwände liegt bei 19% der insgesamt verfügbaren Kinosäle und differiert zwischen den dicht besiedelten Stadtstaaten (über 30%) und den Flächenländern mit geringerer Einwohnerdichte (teilweise unter 10%) erheblich **4**. Dieser Strukturwandel hat die deutsche Kinolandschaft grundlegend verändert.

Zu den bevorzugten Multiplexstandorten zählen vorrangig Städte mit über 200.000 Einwohnern. Aber auch Mittelstädte mit unter 100.000 Einwohnern, deren Umland bzw. Einzugsbereiche über ein entsprechendes Bevölkerungspotenzial verfügen, werden zunehmend in die Investitionsstrategien einbezogen. Inzwischen ist festzustellen, dass an vielen Multiplexstandorten mit mehr als 250.000 Einwohnern weitere Objekte als Konkurrenzunternehmen gebaut oder geplant werden **5**.

Durch diese Gesamtentwicklung steigt das Risiko des so genannten „Overscreaming“, d.h. durch den Verdrängungswettbewerb entstehen immer mehr Multiplexleinwände und -sitzeplätze in einer Agglomeration. Hinsichtlich der marktverträglichen Kapazitäten lassen sich aus kinowirtschaftlichen Marktanalysen folgende Rentabilitätsschwellen ableiten:

- Versorgungsgrad von 500 bis 700 Sitzplätzen je 100.000 Einwohner
- 240 Sitzplätze pro Leinwand als Mittelwert (Bandbreite von 200 bis 270)
- Einzugsbereich mit 30-km-Radius als Mittelwert (für Innenstadtlagen ca. 20 km, für Stadtrandlagen ca. 30 km und für konkurrenzlose Standorte bis zu 60 km) bei einer Wohnbevölkerung von 200.000 bis 300.000 Menschen. Wenn alle Multiplexkinos, die sich derzeit in Bau oder in Planung befinden,

tatsächlich eröffnen sollten, muss in einigen Ländern mit einem Überangebot gerechnet werden. In diesem Fall könnte der Versorgungsgrad in den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg von derzeit ca. 600 auf über 1000 Multiplexsitzplätze je 100.000 Einwohner ansteigen **5**.

Anhand der Einzugsbereiche zeigt sich außerdem, dass im Wesentlichen die dicht besiedelten Regionen und Großräume durch die Multiplexkinos er-

Multiplexkinos

Eine einheitliche Definition der Kinoform „Multiplexkino“ als Freizeitgroßeinrichtung hat sich bisher noch nicht durchgesetzt. In Anlehnung an die Filmförderungsanstalt (FFA) lassen sich Multiplexkinos wie folgt bestimmen:

- mindestens 7 Leinwände (Säle)
- mindestens 1500 Sitzplätze mit Komfort-/Amphitheaterbestuhlung (Reihenabstand mindestens 1,10 m)
- mindestens 100 Sitzplätze pro Saal
- moderne Tonwiedergabesysteme
- Reservierungsmöglichkeiten, Internet-Angebot
- weitläufiges Foyer
- Gastronomie (Restaurant, Bar, Bistro), Shops und weitere erlebnisorientierte Freizeitangebote
- Parkhaus/-plätze, Anbindung an ÖPNV

Neben den Multiplexen werden auch **Mega- oder Gigaplexe** (Großkinos mit einer hohen Sitzplatzkapazität) sowie Miniplexe (kleinere Multiplexe mit bis zu 7 Leinwänden und unter 1500 Plätzen) unterschieden.

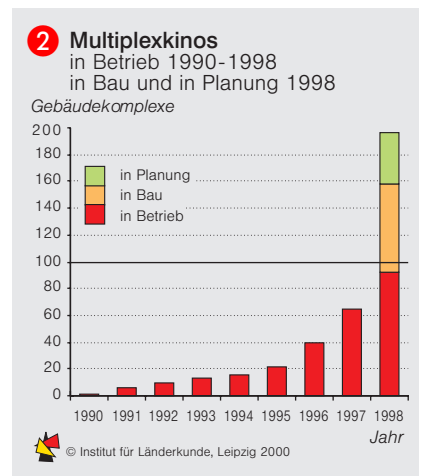
geschlossen sind bzw. werden **5**. Es treten bereits Überschneidungen der Einzugsbereiche auf. Unerschlossene Bereiche liegen zumeist im ländlichen Raum, wo die zu geringe Bevölkerungsdichte einen Multiplexbetrieb nicht rentabel erscheinen lässt.

Auswirkungen auf das Umfeld

Aus Sicht der Städte sollen sich die Multiplexkinos in das jeweilige Stadtbild einfügen und auch zum vielfältigen kulturellen Leben einer Stadt beitragen. Am richtigen Standort sind sie eine hervorragende Investition (Investitionsvolumen bis über 100 Mio. DM), um die Attraktivität der innenstädtischen Bereiche – häufig die Bahnhofsnähe – oder anderer Stadtteile zu erhalten und zu verbessern.

Durch das Verlagern der Kinostandorte an die Stadtperipherie oder auf die Grüne Wiese können jedoch traditionelle Funktionen der städtischen Zentren beeinträchtigt werden, verbunden mit möglichen Auswirkungen

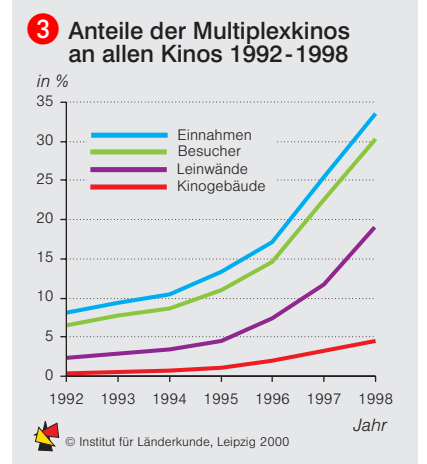
- auf die Siedlungsstruktur (z.B. Zersiedelung)
- auf den Verkehr (z.B. zusätzliches Ver-



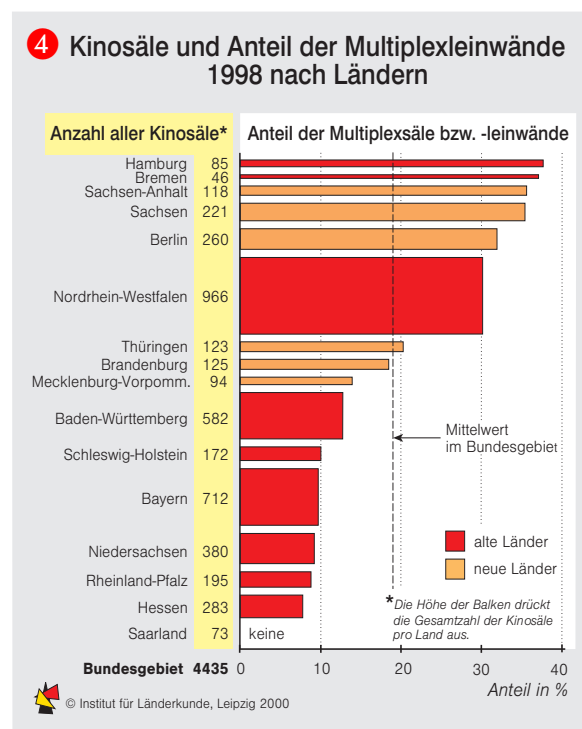
kehrsaufkommen durch den Individualverkehr)

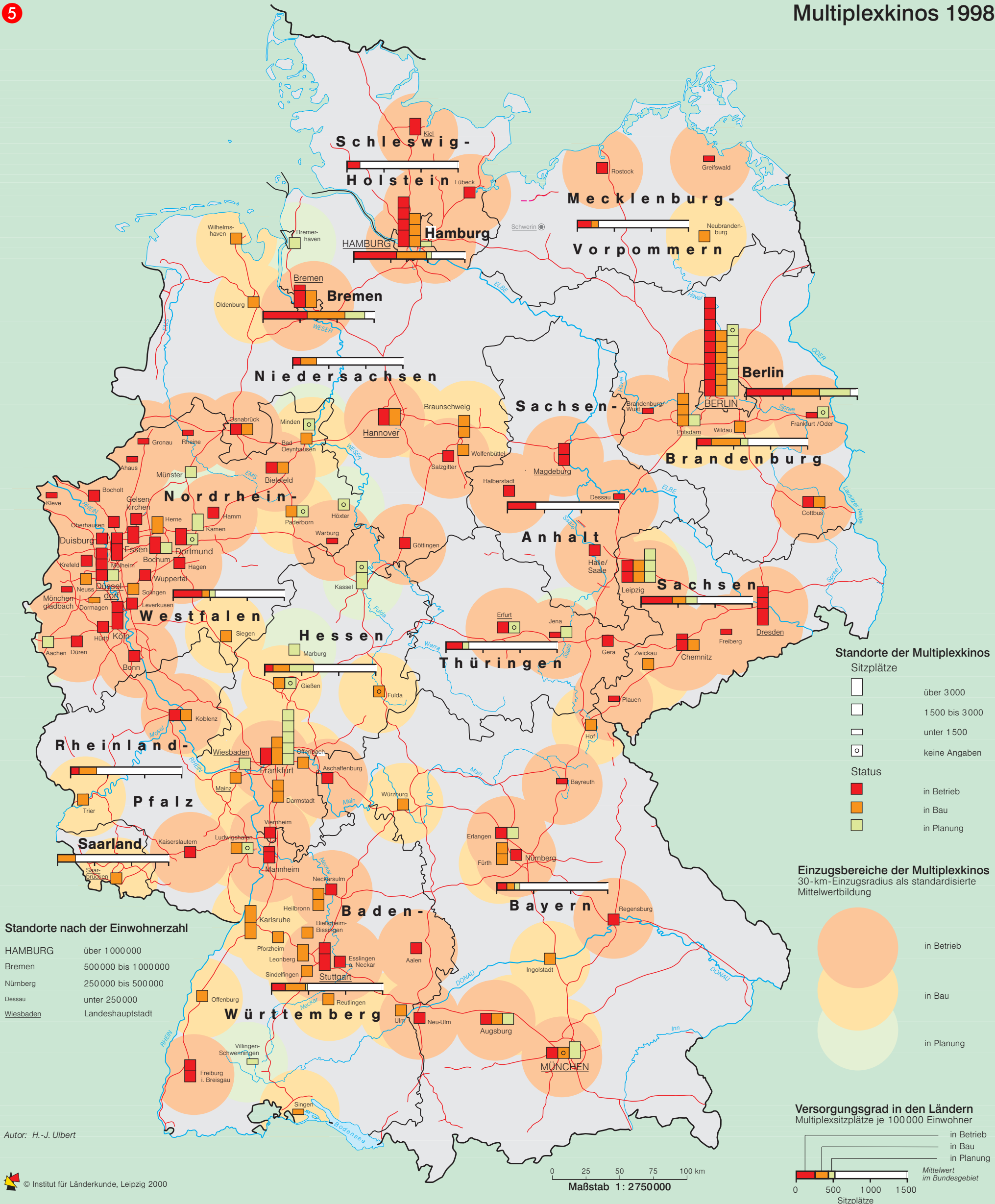
- auf die Umwelt (u.a. Bodenverbrauch mit bis zu 5 ha pro Einrichtung, Flächenversiegelung, Lärm- und Abgasbelastungen) und
- auf die Wirtschaft (z.B. Veränderungen der bestehenden Kinostruktur und des Arbeitsmarktes).

Das Netz der Multiplexstandorte wird immer engmaschiger. Deshalb suchen die Investoren und Kommunen nach geeigneten Steuerungsmechanismen, um



daraus zukunftsorientierte Strategien für die Planungsverfahren und die Wettbewerbsperspektiven der Multiplexkinos abzuleiten. ♦





Autor: H.-J. Ulbert